



ZEIT FÜR ANLEITUNG



Vielfalt leben.

Persönlichkeit stärken.

Zukunft gestalten.



Vision, Philosophie, Wertegrundlage

Unsere Vision ist es, den Kindern ein zweites Zuhause zu bieten, in dem sie sich sicher, wertgeschätzt und wohl fühlen. In diesem Umfeld werden sie optimal betreut und individuell gefördert. Diese Vision basiert auf einer Wertehaltung, die darauf abzielt, aus unseren Kindern weltoffene, interessierte und starke Persönlichkeiten zu machen. Sowohl das Personal als auch die Kinder sind interkulturell geprägt, und wir legen großen Wert auf ein konstruktives Miteinander unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Lebensformen.

Die Kinder werden altersgerecht in Entscheidungen zum Alltag der Einrichtung und zur Gestaltung der Räume einbezogen.

Unsere pädagogische Haltung basiert auf der Erkenntnis, dass Kinder Freiräume zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit benötigen, aber auch klare Grenzen und Regeln für Orientierung und Sicherheit. Daher sind uns Alltagsrituale, gute Umgangsformen und ein überschaubares Bezugspersonenmodell genauso wichtig wie Erfahrungsfreiräume und Selbstbestimmung.

SpreeEULE gGmbH

THEMENSCHWERPUNKTE UND DOKUMENTATION DER ANLEITUNGSSTUNDEN IM RAHMEN VON „ZEIT FÜR ANLEITUNG“

1. Kennenlernphase (4 Wochen)

INHALTE / AUFGABEN

- Kolleg:innen, Kinder und ihre Familien kennenlernen
- Sich mit der Umgebung vertraut machen
- Kennenlernen von grundlegenden Abläufen in der Einrichtung
- Übernahme von unterstützenden Aufgaben
- Regelmäßige Alltagsbegleitung durch die Praxisanleitung

LERNINHALT

1 *Beobachtung von Kindern, um ihre Bedürfnisse, ihr Verhalten und ihre Interessen zu verstehen*

DOKUMENTATION / PRAXISIMPULSE

- ✓ Freie Beobachtung: Was verstehen wir darunter? Nutzen für die päd. Arbeit?
- ✓ Reflexion der eigenen Beobachtungen: Was hat der/die Auszubildende gesehen?
Welche Schlüsse zieht er/sie daraus für ihr/sein Handeln?
- ✓ Austausch zu einzelnen Kindern (ihren Interessen, Themen und Bedürfnissen):
Wie können sie für die Praxis genutzt werden? Warum ist es wichtig, auf Wünsche und Bedürfnisse von Kindern einzugehen? Was bedeutet das für die eigene Rolle/Haltung?
- ✓ Erläuterung von Praxisbeispielen und fachlicher Austausch/Reflexion

LERNINHALT

2 *Freispielbegleitung*

DOKUMENTATION / PRAXISIMPULSE

- ✓ Begleitung der Kinder im Freispiel
- ✓ Fachlicher Austausch zur Bedeutung des Freispiels
- ✓ Welche Bedeutung hat das kindliche Spiel? (Aspekte von kindlicher Spielentwicklung)
- ✓ Praxisanleitung begleitet Auszubildene/n und reflektiert im Anschluss die Situation
- ✓ Praxisbezüge herstellen: Reflexion einzelner Freispielsituationen aus dem pädagogischen Alltag
- ✓ Bedeutung der eigenen Rolle (Vorbildwirkung, sprachliche Begleitung, Offenheit, Form der Kontaktaufnahme zu Kindern der Gruppe / Einrichtung)



2. Orientierungsphase (1. Halbjahr)

INHALTE / AUFGABEN

- Bild vom Kind / Rechte von Kindern
- Berliner Bildungsprogramm (BBP)
- Trägerleitbild
- Trägerschwerpunkte
- Träger- und Einrichtungskonzeption
- Schwerpunkte der Einrichtung
- Belehrungen (Aufsichtspflicht, Kinderschutz, Hygienevorschriften etc.)
- Lernort Schule / Lernort Praxis
- Beziehungsaufbau zu Kindern
- Übernahme von pflegerischen Tätigkeiten
- Übernahme von (kleineren) Verantwortlichkeiten
- Eingewöhnung und Übergänge

Der/die Auszubildende setzt sich in dieser Phase besonders mit seinen/ihren gemachten Erfahrungen auseinander und reflektiert diese. Er/sie lernt gesetzliche und strukturelle Rahmenbedingungen kennen. In Bezug auf die berufliche Praxis und dem eigenen (pädagogischen) Handeln setzt er/sie sich regelmäßig unter fachlicher Begleitung der Praxisanleitung damit auseinander.

LERNINHALT

1 *Bild vom Kind / Rechte von Kindern*

DOKUMENTATION / PRAXISIMPULSE

- ✓ Theoretische Grundlagen, Einflussfaktoren auf die pädagogische Arbeit, Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern, rechtl. Rahmenbedingungen, unterschiedliche Ansätze und Perspektiven (Bild vom Kind)
- ✓ Reflexion der eigenen Haltung, Praxisbezüge herstellen (Fallbeispiele etc.)

LERNINHALT

2 *Berliner Bildungsprogramm (BBP)*

DOKUMENTATION / PRAXISIMPULSE

- ✓ Fachlicher Austausch: theoretische Grundlagen, Einflussfaktoren auf die pädagogische Arbeit, Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern
- ✓ Das BBP als verbindlicher Orientierungsrahmen in der Praxis: Was bedeutet das konkret? Aufbau / Inhalt des BBP? Praktische Anwendung in der Praxis?

LERNINHALT

3 *Trägerleitbild, Trägerschwerpunkte, Trägerkonzeption, Einrichtungskonzeption*

DOKUMENTATION / PRAXISIMPULSE

- ✓ Fachtheoretische Auseinandersetzung mit den Inhalten: Welche Inhalte werden beschrieben? Warum gibt es Standards, verbindliche Richtlinien usw.? Nutzen und Anwendung? Welche Bedeutung / Einfluss hat das auf die Praxis / die einzelne Fachkraft (Rolle, Haltung, berufliche Professionalität, Reflexionsfähigkeit...)?

DOKUMENTATION / PRAXISIMPULSE

- ✓ Einflussfaktoren: Gestaltung des pädagogischen Alltags (bspw. das Sichtbarmachen der Schwerpunkte: Planung von Aktivitäten, Projekten, Angeboten...; Auswahl und Bereitstellung von (Spiel) -materialien, Raumgestaltung etc.

LERNINHALT

4 *Belehrungen*

DOKUMENTATION / PRAXISIMPULSE

- ✓ Austausch zu Inhalten: Bedeutung für die Praxis, Fragen klären
- ✓ Datenschutz / Verschwiegenheit
- ✓ Aufsichtspflicht: allgemeine relevante Grundlagen und Inhalte, Praxisbezüge (Beispiele), rechtliche Bestimmungen, Umgang mit Überforderungssituationen → Was kann ich tun? Wie soll ich mich in so einem Fall verhalten? Austausch und gemeinsame Reflexion: lösungsorientiert, Sicherheit vermitteln, aufklären
- ✓ Kinderschutz: rechtlicher Rahmen, Auswirkungen auf die Praxis, das pädagogische Handeln; Reflexion von Fallbeispielen Alltagssituationen (Risikoanalyse), pädagogische Haltung, Umgang mit grenzverletzendem Verhalten: konkretes Vorgehen / Handlungsschritte besprechen → Orientierungsrahmen und Sicherheit vermitteln.

LERNINHALT

5 *Lernort Schule / Lernort Praxis*

DOKUMENTATION / PRAXISIMPULSE

- ✓ Fachlicher Austausch: Wie ist der/die Auszubildende in der Fachschule angekommen? Welche Themen werden dort aktuell behandelt? Wie kommt er/sie damit zurecht? Gibt es konkrete Unterstützungsbedarfe? Wenn ja, welche?
- ✓ Verzahnung von Lernort Schule und Lernort Praxis: Wie können Themen aus der Schule in der Praxis erprobt werden? Nutzung von konkreten Lernsituationen in der Praxis → klare messbare Ziele und Verbindlichkeiten definieren, regelmäßige Reflexion / Austausch.

LERNINHALT

6 *Beziehungsaufbau zu Kindern*

DOKUMENTATION / PRAXISIMPULSE

- ✓ Austausch: Praxiswissen, eigene Erfahrungen: konkrete Situationen und Fallbeispiele thematisieren und reflektieren
- ✓ Austausch: Rolle der Fachkraft: professionelles Handeln, Bild vom Kind, zugewandte, dialogische Haltung, wertschätzender und respektvoller Umgang mit dem Kind, Fachwissen → Welche Rolle spielen diese Faktoren bei der Beziehungsgestaltung?
- ✓ Alltagsbegleitung und anschließende Reflexion: Feedback der Praxisanleitung, Selbsteinschätzung des/der Auszubildenden

DOKUMENTATION / PRAXISIMPULSE

- ✓ Kinder mit erhöhtem Förderbedarf: Besonderheiten im Umgang, evtl. Fallanalyse und anschließende Reflexion als Impuls für die Praxis, Rolle und Haltung der Fachkraft, Rolle des Kindes, Teilhabe und Unterstützung im Alltag (Praxisbeispiele)
- ✓ Gestaltung von Spielsituationen, um mit Kindern in Kontakt zu kommen und Vertrauen aufzubauen. → Alltagsbegleitung und anschließendes Reflexionsgespräch: Selbsteinschätzung des/der Auszubildenden, Feedback der Praxisanleitung, Zielsetzung, weitere Schritte, Konsequenzen für das Handeln aufzeigen, Erkenntnisgewinn etc.

LERNINHALT

7

Pflegerische Tätigkeiten

DOKUMENTATION / PRAXISIMPULSE

- ✓ Kinderschutz: Sensibilität, Wahrung der kindlichen Intimität, Partizipation, Selbstwirksamkeit und Rechte von Kindern bei pflegerischen Tätigkeiten kennen und beachten
- ✓ Beteiligung der Kinder bei pflegerischen Tätigkeiten
- ✓ Pflegerische Tätigkeiten als Bildungs- und Lernanlass nutzen
- ✓ Hygienestandards in der Einrichtung

LERNINHALT

8

Übernahme von Verantwortlichkeiten

DOKUMENTATION / PRAXISIMPULSE

- ✓ Welche Routinen gibt es Tagesablauf? Welche Tätigkeiten übernimmt der/die Auszubildende bereits? Sind weitere geplant? Inwieweit übernimmt der/die Auszubildende bereits Verantwortung bei der täglichen Organisation des pädagogischen Alltags? (Dazu zählen bspw. die Vorbereitung der Mahlzeiten, selbstständige Begleitung der Kinder in Bad und Garderobe, Dokumentation, Aufräumen, Reinigungsarbeiten, Beaufsichtigung der Kinder...)

LERNINHALT

9

Eingewöhnung und Übergänge

DOKUMENTATION / PRAXISIMPULSE

- ✓ Grundlagen zur Eingewöhnung
- ✓ Das Berliner Eingewöhnungsmodell: fachlicher Austausch über Inhalte und Anwendung in der Praxis, ggf. Erfahrungen und Beobachtungen anhand von Fallbeispielen reflektieren
- ✓ Übergänge gestalten
- ✓ Eingewöhnungsprozesse begleiten mit anschließendem fachlichem Austausch
- ✓ Rolle von Kind, Eltern und Fachkraft definieren
- ✓ Umgang mit Herausforderungen in der Eingewöhnung
- ✓ Bindungstheorien

3. Selbstständigkeitsphase (2. Halbjahr)

INHALTE / AUFGABEN

- Planung und Durchführung von Angeboten und Projekten
- Stärken, Kompetenzen und Ressourcen nutzen
- Übernahme von Verantwortung
- Gestaltung / aktive Beteiligung am pädagogischen Alltag

Die Selbstständigkeit für diverse Aufgaben soll in dieser Phase gefördert werden. Der/die Auszubildende übernimmt Verantwortung für einzelne Teilbereiche und bringt seine Impulse und Ideen in die tägliche Arbeit ein. Er/sie beteiligt sich aktiv am pädagogischen Alltag, erweitert sein Fachwissen kontinuierlich und reflektiert sich und seine Rolle fortlaufend.

LERNINHALT

1

Planung und Durchführung von Angeboten und Projekten

DOKUMENTATION / PRAXISIMPULSE

- ✓ Was versteht man unter einem Angebot / einem Projekt? → fachtheoretisch und angewandt auf die eigene berufliche Praxis: Austausch, Reflexion, Beispiele
- ✓ Entwicklung eines Angebots / Projekts: Herangehensweise, um Interessenlagen und aktuelle Themen der Kinder sichtbar zu machen, Einbeziehung der Bildungsbereiche (BBP) bei der Planung, Inhalte und Ziele festlegen (unter Berücksichtigung der Entwicklungsstände/ Alter der Kinder), strukturelle Planung (Zeit, Ort, Material, Anzahl der Kinder)
- ✓ Alltagsbegleitung: bei der Durchführung eines Angebots; anschließende Reflexion: bezogen auf das eigene Handeln und die Sichtweise, Erkenntnisgewinne, Wurde das Ziel erreicht? Was lief gut? Wo gab es mögliche Störfaktoren? Wie interessiert und engagiert waren die Kinder? Welche Schlüsse können daraus gezogen werden? Inwieweit kann / soll das Angebot / Projekt weiterentwickelt werden? Was möchte der/ die Auszubildende selbst noch lernen (bspw. Methoden)? Einschätzung / Feedback durch die Praxiseinleitung

LERNINHALT

2

Stärken, Kompetenzen und Ressourcen

DOKUMENTATION / PRAXISIMPULSE

- ✓ Welche Stärken, Kompetenzen und Ressourcen gibt es in unserem Team?
- ✓ Nutzen wir sie? Wenn ja, in welcher Form?
- ✓ Welche Stärken und Kompetenzen besitzt der/die Auszubildende? (Bsp.: Besondere Talente oder Hobbys; Organisationsgeschick, Kreativität)
- ✓ Wie kann der/die Auszubildende seine/ihre Stärken für die pädagogische Arbeit nutzen?
- ✓ Warum ist das sinnvoll?
- ✓ Wie gehen wir mit Überforderungs- oder Stresssituationen um? Welche Ressourcen gibt es innerhalb der Einrichtung? →

Austausch / Reflexion zu konkreten Situationen → gemeinsam Lösungen finden, Erfahrungen teilen.

4. Vertiefungsphase (2. und 3. Ausbildungsjahr)

INHALTE / AUFGABEN

- Zusammenarbeit mit Familien
- Beobachtungsverfahren / Dokumentation
- Entwicklungsgespräche
- Selbstständige Planung, Durchführung und Evaluation pädagogischer Prozesse
- Netzwerkarbeit
- Entwicklung einer professionellen beruflichen Haltung

In dieser Phase bildet der/die Auszubildende seine berufliche Identität aus. Er/sie richtet sein/ihr pädagogisches Handeln zunehmend stärker nach dem BBP und dem Trägerleitbild aus und agiert verstärkt eigenverantwortlich. Dazu zählen bspw. die Übernahme von eigenen Bezugskindern, die Dokumentation und Beschreibung von Beobachtungsprozessen, die Begleitung von Eingewöhnungen und Beteiligung an Elternabenden und Entwicklungsgesprächen.

LERNINHALT

1 Berufliche Identität entwickeln

DOKUMENTATION / PRAXISIMPULSE

- ✓ Regelmäßiger fachlicher Austausch und Reflexion zu aktuellen Themen vom Lernort Schule und Lernort Praxis
- ✓ Was verstehen wir unter professionellem pädagogischem Handeln? Was bedeutet das für die Praxis? (fachlicher Diskurs)
- ✓ Regelmäßige Alltagsbegleitung im Tagesablauf zu unterschiedlichen Zeiten und Situationen: Fortschritte und Entwicklungspotenziale sichtbar machen (Wann? In welchen Situationen? Wie?)
- ✓ Aneignung einer Fachsprache → regelmäßig reflektieren
- ✓ Stärken und Kompetenzen herausstellen
- ✓ Durch regelmäßige Gespräche und gezielte Unterstützungsangebote Unsicherheiten abbauen (bspw. in Fallbesprechungen)

LERNINHALT

2 Selbstständige Planung, Durchführung und Evaluation pädagogischer Prozesse

DOKUMENTATION / PRAXISIMPULSE

- ✓ Selbstständige, eigenverantwortliche Planung und Umsetzung von pädagogischen Aktivitäten, Organisation Tagesablauf: Inwieweit handelt der/die Auszubildende zunehmend selbstständig? → Alltagsbegleitung, Hospitation der Praxisanleitung bei Aktivitäten, die der/die Auszubildende durchführt → anschließender Austausch / Reflexion
- ✓ Evaluation einzelner pädagogischer Prozesse: Selbsteinschätzung des/der Auszubildenden, Rückmeldung der Praxisanleitung, konkrete Schritte/Ziele definieren, konkreten Unterstützungs- und Handlungsbedarf kommunizieren, Weiterentwicklungsmöglichkeiten aufzeigen.

DOKUMENTATION / PRAXISIMPULSE

- ✔ Fortlaufender Einsatz von Fachliteratur, Fachartikeln, Inhalte aus Fortbildungen, BBP, Träger- und Einrichtungskonzeption, Leitbild etc. → fachlicher Austausch zu Theorie-Praxis-Transfer: Welchen Stellenwert haben fachtheoretische Inhalte für die pädagogische Praxis (gesetzlicher Bildungsauftrag!)? Wie beeinflussen sie die eigene Sichtweise, Haltung und das (pädagogische) Handeln? Chancen und Bedeutung der beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung durch Wissenstransfer sichtbar machen, bspw. durch Reflexion ausgewählter Situationen.
- ✔ Die Rolle der Fachkraft: eine professionelle berufliche Haltung entwickeln (Stellenprofil nutzen)

3

LERNINHALT

Beobachtungsverfahren

DOKUMENTATION / PRAXISIMPULSE

- ✔ Grundlagen zu Wahrnehmung und Beobachtung
- ✔ Fachlicher Austausch über unterschiedliche Arten von Beobachtungsverfahren: offene, halboffene und geschlossene Verfahren
- ✔ Welche Verfahren werden in der Einrichtung für welche Zwecke genutzt? → Erfahrungswerte?
- ✔ Welche Verfahren hat der/die Auszubildende im Rahmen der Ausbildung bereits erprobt? → Reflexion / Erfahrungsaustausch
- ✔ Welche Bedeutung und Stellenwert haben Beobachtungsverfahren in der Praxis?
- ✔ Wie kann mithilfe von Beobachtungsverfahren die Qualität der pädagogischen Arbeit weiterentwickelt werden?
- ✔ Einsatz und Umgang mit dem Berliner Sprachlerntagebuch (SLT) → Hat der/die Auszubildende bereits Erfahrungen damit gemacht? Wenn ja, welche? Gibt es Unterstützungsbedarf? Wenn ja, welchen? (Es kann hilfreich sein, ein SLT, das bereits bearbeitet wird, als Anschauungsmaterial und Inspirationsquelle zu nutzen.)
- ✔ Dokumentation der Beobachtungsergebnisse → Ableiten weiterer Handlungsschritte für die Praxis (bspw. Planung von Angeboten und Aktivitäten für eine bestimmte Gruppe von Kindern, Materialangebot erweitern, Anpassungen in der Tagesstruktur vornehmen...)

4

LERNINHALT

Entwicklungsgespräche

DOKUMENTATION / PRAXISIMPULSE

- ✔ Aufbau, Inhalte und Ziele von Entwicklungsgesprächen
- ✔ Inwieweit können Beobachtungen des einzelnen Kindes in der Praxis zur Vorbereitung des Entwicklungsgesprächs nützlich sein? Der/die Auszubildende bereitet gemeinsam mit der Praxisanleitung ein Entwicklungsgespräch vor. (Reflexion)
- ✔ Der/die Auszubildende hospitiert bei einem Entwicklungsgespräch und reflektiert seine Erfahrungen im Anschluss mit der Praxisanleitung.
- ✔ Der/die Auszubildende bereitet selbstständig ein Entwicklungsgespräch vor, tauscht sich im Anschluss mit der Praxisanleitung aus und übernimmt selbst einen oder den gesamten Teil im Gespräch mit den Eltern. → Reflexion im Anschluss.

LERNINHALT

5 Zusammenarbeit mit Familien

DOKUMENTATION / PRAXISIMPULSE

- ✓ Willkommenskultur für Familien
- ✓ Rolle der Familien in der Einrichtung
- ✓ Rolle der Fachkraft in der Einrichtung
- ✓ Unterschiedliche Lebensformen, Religionen, Kulturen und Sprachen, Erziehungsstile, Werte- und Normvorstellungen → Bedeutung für die pädagogische Praxis
- ✓ Reflexion der eigenen Haltung gegenüber Familien
- ✓ Gestaltung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Familien
- ✓ Tür- und Angelgespräche / Elternabend
- ✓ Informationsweitergabe an Eltern: Was muss beachtet werden? → Datenschutz, Anonymität anderer Beteiligter beachten, Professionalität, internes Wissen über Kita / Träger etc.
- ✓ Umgang mit Konflikten: Bedürfnisse und Wünsche hinter einer Beschwerde, unterschiedliche Konfliktarten, Perspektivübernahme, Konflikte als Chance nutzen, eigene Erfahrungen mit Konflikten, Umgang mit herausforderndem Verhalten von Eltern, Unterstützungsmöglichkeiten und Methoden, lösungsorientierte Kommunikation
- ✓ Einbeziehung / Einbindung der Familien in die pädagogische Arbeit → Angebote.

LERNINHALT

6 Netzwerkarbeit

DOKUMENTATION / PRAXISIMPULSE

- ✓ Bedeutung der Netzwerkarbeit für die Einrichtung
- ✓ Sozialraumanalyse: Welche (potenziellen) Kooperationspartner gibt es im Umfeld der Einrichtung?
- ✓ Mit welchen besteht bereits eine Kooperation? (Grundschulen, Familien- oder Kulturzentren, Therapeuten, Unternehmen etc.)
- ✓ Wie wird die Zusammenarbeit gestaltet? → Verantwortlichkeiten, Schwerpunkte
- ✓ Netzwerkarbeit als Ressource in der Praxis
- ✓ Möglichkeiten zur Weiterentwicklung und Vernetzung
- ✓ Transparenz
- ✓ Rolle der Einrichtung / Fachkraft in der Netzwerkarbeit .



 Küstriner Str 49
13055 Berlin

 +49 (0) 030 255 591 23

 info@spreeeule.de

